

Prompt : eine Lektion für die Oberklassen der Volksschule

Autor(en): **Würth, C.E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **28 (1941)**

Heft 19

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536964>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

G e o g r a p h i e: Fahrt ins Tessin, per Bahn oder per Velo bis Locarno. Frage: „Warum besteht keine Zugverbindung von Locarno nach Brissago?“

R e c h n e n: Die Firma „Fabbrica Tabacchi“ versendet 18 Kistchen Brissago zu 50

Stück à 8 Rp. Bei Barzahlung 3 % Rabatt! etc.

G e s c h i c h t e: Nennt wichtige geschichtliche und geogr. Orte in unserm Südkanton!

Jos. Ziegler.



Prompt

Eine Lektion für die Oberklassen der Volksschule.

Wenn jeweils Truppen in unserm Dorf kampieren, steht ihr Buben und Mädchen an allen Strassenecken und sperrt die Augen auf. Habt ihr's auch gesehen, wie die Soldaten — sogar solche in grauen Haaren — vor ihrem Offizier Achtungstellung beziehen, wenn er ihnen einen Befehl gibt? Dumme Leute sagen dem „das Männchen machen“. Doch handelt es sich hier gar nicht um ein Kinderspiel. Es handelt sich im Gegenteil gerade darum, den Mann zu zeigen, der weiss, dass jeder Befehl etwas Wichtiges bedeutet, dass von der richtigen Ausführung desselben das Wohl und Wehe der Truppe . . . und damit auch dasjenige des ganzen Vaterlandes abhängt. Seht nur, wie der Soldat „ganz Aug' und Ohr ist“ für das, was ihm der Offizier zu sagen hat. Er schaut nicht, was sonstwo vor sich geht. Er hört ausschliesslich auf das, was ihm gesagt wird. Und hat

er's vernommen, so wiederholt er den Befehl, auf dass er ihn ja entweder selbst richtig ausführe oder dann exakt so weitergebe, wie er ihm mitgeteilt wird. Jeder Soldat muss sich ernstlich bemühen, in diesem Punkte absolut zuverlässig zu sein, obschon es manchem nicht leicht geht. Zu schwierigeren Aufträgen wählt der Offizier allerdings mit Absicht nur Soldaten aus, von denen er aus Erfahrung weiss, dass sie gescheit genug sind, auch einen längern Befehl wirklich zu verstehen und ihn im Gedächtnis zu behalten. Doch wird tatsächlich gleichwohl jeder Soldat im Befehlempfangen und im Befehlausüben nachgenommen. Denn jeder Wehrmann muss **p r o m p t** und zuverlässig werden, auf dass man sich auf ihn verlassen kann.

Auch ihr erhaltet hie und da Befehle: von Vater und Mutter, vom Lehrer, vom Pfarrer. Später auch von euren Lehrmeistern. Auch ihr sollt dabei jedesmal aufpassen wie „Häfflimacher“. (Warum müssen eigentlich

diese das Aufpassen besonders verstehen?) Wenn immer ihr einen Auftrag bekommt, müsst auch ihr den Kopf ganz ausschliesslich bei dem haben, was euch gesagt wird. Wer, wenn man ihn mit einer Aufgabe betraut, anstatt aufpasst, seine Augen auf etwas richtet, was nebenbei vorgeht, oder seine Ohren spitzt, um etwas zu vernehmen, was andere miteinander besprechen, wird den Auftrag nur halbbatzig verstehen und sicher noch halbbatziger ausführen.

In der Schule Sorge ich übrigens schon dafür, dass ihr aufpassen müsst, wenn immer ich euch als Klasse oder einem Einzelnen was zu sagen habe. Stimmt's oder stimmt's nicht? Ich will aber nicht nur, dass meine Befehle gut verstanden und ausgeführt werden. Ich will, dass man es euch überall anmerkt, dass ich euch zu zukünftigen Soldaten und Soldatinnen (Frauenhilfsdienst!) erziehen will. Darum auch aufpassen, wenn der Herr Pfarrer, wenn der Vater oder die Mutter oder sonst jemand euch etwas zu befehlen haben.

Als ihr noch klein waret, da hat euch die Mutter jeweils ein Zettelchen mitgegeben, wenn ihr im Laden etwas zu holen hattet. Ihr konntet eben in eurem Gedächtnis noch nicht zwei oder drei Dinge zugleich behalten. Heute aber ist euer Gedächtnis bereits ziemlich solid. Und wenn ihr gehörig aufpasst, euch ordentlich anstrengt, so könnt ihr auch zwei und drei Aufträge miteinander im Kopf behalten. Seid ihr aber einmal nicht sicher, ob ihr einen Befehl richtig verstanden habt oder nicht, so läuft nicht einfach mit unklarem Kopf davon, sondern wiederholt selbst und freiwillig nochmals Nr. 1, Nr. 2 und Nr. 3 von dem, was man euch aufgetragen. Wenn dann etwas daran fehlt, so wird man euch schon darauf aufmerksam machen. Dann aber los! Direkten Weges dorthin, wohin man euch schickt. Also nicht noch lange auf den Strassen herumstehen, mit dem Jakob ballspielen, mit der Greth ihre neue Haarfrisur besprechen und mit der

Elisabeth die Schaufenster betrachten. „Grad aus! Marsch!“ sagte der General in seiner 1. August-Rede in Schwyz. „Grad aus! Marsch!“ das gelte auch euch, wenn immer man euch etwas zu tun aufträgt. Es eilt. Auf dass es bald ausgeführt sei. Es eilt aber auch, damit ihr's nicht immer weiter hinauschiebt, um es schliesslich ganz zu vergessen.

Schaut, es ist keine Ehre, sondern eine Schande, wenn es von einem Knaben oder Mädchen heisst: „Dem kann man keinen Auftrag anvertrauen. Es fehlt ihm am ‚Grütz‘, es fehlt ihm am Gedächtnis, es fehlt ihm am Schneid und an Energie. Es fehlt ihm das Pflichtbewusstsein usw.“ Ihr lacht zwar hie und da, wenn man euch so etwas nachsagt. Aber es ist nicht ein frohes Lachen. Es kann kein solches sein. So töricht seid auch ihr nicht. Ihr könnt es nicht sein, dass ihr nicht merken würdet, dass es euren Ehrenpunkt berührt, wenn man von euch sagt und sagen muss: „Sie oder er ist nicht prompt, nicht zuverlässig. Man kann nichts mit ihm anfangen. Man kann nicht auf sie zählen.“ Wahrhaftig: Ein solches Zeugnis bedeutet einen schlechten Empfehlungsbrief für einen jungen Menschen, der in eine Lehre, in den Haushaltungsdienst eintreten oder gar in eine sogenannte höhere Schule übertreten will. Auch die Industrie kann solche Leute nicht brauchen. Denn gerade dort, wo ein Rädchen das andere treibt, muss der Betrieb auch von Mensch zu Mensch ineinander übergreifen. Geschieht's in gedeihlicher Ordnung, dann umso besser; geschieht's in Unordnung, dann sind es direkt viele, die wegen dem Mangel eines Einzelnen an Promptheit Schaden leiden müssen. Ja, eine einzige Unzuverlässigkeit kann einen grossen Schaden bewirken. Denkt auch einmal darüber nach, was Mangel an Promptheit im Post- und Bahnbetrieb bedeutet, was in einem landwirtschaftlichen Gross- oder Kleinbetrieb, was in einem Haushalt alles „kaputgehen“ kann, wenn nicht schon die

Buben und Mädchen zuverlässig und prompt sind. Ja denkt selbst darüber nach . . . und berichtet mir in der nächsten Deutschstunde darüber. Es ist nicht ausgeschlossen, dass ihr mir in einem Stundenaufsatz über das Resultat eurer eigenen Ueberlegungen berichten „dürft“. Ein jedes aus einem Gesichtsfeld, in welches es auch schon einen Blick werfen konnte.

Noch etwas! Wenn man einen Auftrag nicht ausführen konnte, was dann? Soll man ihn dann einfach seinem Schicksal überlassen? Zum Beispiel wenn man den Arzt zu einem Kranken zu rufen hatte und ihn nicht traf; wenn man einem Amtmann zu sagen hatte, eine auf heute abend anberaumte Sitzung finde nicht statt, einem aber der Weg zu ihm auf einmal zu weit vorkam usw.? Oder wenn einem inzwischen von irgend jemand anderm eine andere Meinung ins Ohr geraunt wurde? Niemals! Das geht einfach nicht. Da heisst es einfach „Rechts um, kehrt!“ und dem Auftraggeber melden, dass man und warum man nicht zum Ziel kam. Das gleiche gilt, wenn ihr nicht nur etwas auszurichten hättet, sondern selbst etwas in Ordnung hättet bringen sollen, das euch nicht gelang. Denken wir da an ein kleines Kind, das ihr hättet heimbringen sollen und nicht gefunden. An die Fensterläden, die ihr hättet schliessen sollen, weil ein Gewitter im Anzug war. Aber ihr hättet nicht genügend Kraft dazu. An den „Znüni“, den ihr

einem hungrigen Arbeiter oder der Wäscherin hättet zubereiten und bringen sollen, aber es fehlte euch am Geschick im Kochen.

Jeder vernünftige Mensch versteht, dass man die Kenntnisse und Kräfte eines Kindes unter Umständen auch einmal überschätzen kann. Nicht verstehen kann man es aber, wenn ein gewecktes Kind nicht soviel Verstand und Verantwortungsbewusstsein zeigt, dass es nicht Meldung erstattet, wenn es einen ihm gewordenen Auftrag nicht ausführen konnte. Es hängt eben doch vieles davon ab, oft gesundheitliches, oft geschäftliches oder doch sonst finanzielles, oft auch seelisches Wohl, ob etwas, das einem aufgetragen wurde, wirklich ausgeführt wurde oder nicht. Weiss der Auftraggeber davon, dass ihr den Befehl nicht durchführen konntet, so kann er schliesslich die Sache noch selbst in Ordnung bringen und so Schaden verhüten. Weiss er aber nichts davon, dass sein Befehl nicht zur Durchführung kam, so kann er oft einem grossen Schaden für sich und für andere nicht mehr vorbeugen.

Knaben und Mädchen! Vergesst mir die Soldaten nicht, die aufmerksam Befehle empfangen und sie genau und prompt ausführen; denn auch ihr sollt ja Soldaten und Soldatinnen werden, nicht nur für den Kriegsfall, sondern auch für den Lebenskampf.

C. E. Würth.

Mittelschule

Ueber Oberflächenformen in Goms östlich Fiesch

Diese Ausführungen haben nicht den Zweck, die Morphologie des Goms erschöpfend zu behandeln, sondern sie sollen lediglich auf die interessantesten Oberflächenformen aufmerksam machen.

Wie überall in den Alpen, so ist auch im Goms die Oberfläche der sichtbare Ausdruck der wechselnden Einwirkung von Eis und Wasser. Was das eine schuf, wurde durch das andere verändert oder gar zerstört. Alte